

Hitchcockscher Schwindel

Karl-Andreas Kolly Vertigo – wer denkt bei diesem Wort nicht an Alfred Hitchcocks Psychothriller? Ein Film, der sich um einen Polizisten (James Stewart) dreht, der nach einer traumatischen Erfahrung an Höhenangst leidet. Ein Film übrigens, in dem Bernard Herrmanns kongeniale Musik eine zentrale Rolle spielt. Den Namen «Vertigo» hat nun auch der junge österreichische Komponist Philipp Manuel Gutmann einem seiner neusten Werke vorangestellt und nennt es im Untertitel «Bagatelle für Klavier». Im Juni 2021 hat er damit den Publikumspreis der 1. Tage für neue Klaviermusik Graz gewonnen.

Philipp Manuel Gutmann wurde 1993 in Zwettl (Niederösterreich) geboren. Er studierte Komposition in Wien (bei Dirk D'Asse) und in Zürich (bei Kaspar Ewald und Isabel Mundry). Trotz seiner jungen Jahre kann er schon ein beachtliches Œuvre vorweisen. Bühnenwerke und Sinfonisches finden sich darin genauso wie Kammermusik und zahlreiche Werke für Chor. Und ein besonderes Faible scheint er offenbar für Bläserorchester zu haben.

Zurück zu seinem Klavierstück *Vertigo*, das sich tatsächlich auf Hitchcocks Film bezieht. Es beginnt «langsam und bedrohlich» mit Repetitionsfiguren, die sich in Tempo und Lautstärke allmählich steigern. Dazu gesellen sich melodische Fetzen, die offensichtlich Motive aus Bernard Herrmanns Filmmusik zitieren. Akkorde werden abwechselnd mal rauf, mal runter gebrochen. Aus dem ruhigen Beginn wird auf der letzten Seite schlussendlich ein ungestümes Jagen. Der daraus resultierende Effekt ergibt nun wirklich ein Gefühl der Orientierungslosigkeit, des Schwindels.

Pianistisch ist *Vertigo* gar nicht so vertrackt, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Der Klaviersatz

liegt ganz ausgezeichnet. (Der einzige Fingersatzhinweis ganz am Anfang sollte aber wohl besser 3213 lauten.) Es ist jedenfalls nicht erstaunlich, dass das Publikum in Graz von dem Werk angetan war, denn Gutmann schafft es, mit modernen Mitteln auf wenigen Seiten sofort eine dramatische und anschauliche Szene zu beschwören.

Und wem diese Musik trotzdem fremd bleibt, sollte sich vielleicht wieder mal Hitchcocks Meisterwerk zu Gemüte führen ... *Philipp Manuel Gutmann: Vertigo, Bagatelle für Klavier, D 01450, € 12.95, Doblinger, Wien*



Tiergeschichten für die Finger

Stefan Furter Vielleicht hat sich die Autorin Anna Reichert den Satz von Manfred Spitzer zu Herzen genommen: «Ein guter Lehrer wird Geschichten erzählen ... Geschichten treiben uns um, nicht Fakten.»

Ausgehend von jeder Taste der Stammtonleiter werden in diesem Heft «Fingerübungen» entwickelt, die grundlegende pianistische Spielbewegungen anregen. Bei der Taste C steht zum Beispiel Coco, der übermüdete Schimpanse, Pate, der sich am liebsten von Baum zu Baum hangelt. Coco schwingt sich mittels gebundenen Zweitongruppen von Ast zu Ast, wobei Themen wie Gewicht und Entspannung und das leichte Abziehen der Hand nach der zweiten Note angesprochen

werden. In einem Begleittext erläutert die Autorin jeweils die technischen Ziele der Übung und zeigt weitere Spielideen auf. Im Vorwort macht sie Mut, mit den Beispielen ideenreich umzugehen und zusammen mit den Kindern eigene Varianten zu (er)finden: durch Transponieren verschiedene Klanglichkeiten erkunden, auch schwarze Tasten einbeziehen, die starre Fünf-Finger-Position so oft wie möglich aufbrechen, sich frei über die ganze Klaviatur bewegen und die Abstände zwischen den Fingern variieren. All dies soll als Bereicherung den Lernprozess auf verschiedenen Ebenen unterstützen. Darum sind die einzelnen Übungen als Anhaltspunkt für Eltern und Lehrpersonen lediglich stark vereinfacht in ihrer Grundstruktur notiert.

Mir gefällt die Einfachheit und gleichzeitig die Vielseitigkeit der Anlage, die sowohl die Fantasie der Lernenden als auch die der Lehrenden anzuregen vermag. *Anna Reichert: Spiel mit uns! Tiergeschichten-Fingerübungen für den Anfang am Klavier, VHR 3518, € 11.80, Holzschuh, Manching*



Schubert gitarristisch

Werner Joos «Leise flehen meine Lieder / Durch die Nacht zu dir ...» – die Vertonung von Ludwig Rellstabs *Ständchen* durch Franz Schubert in der posthum veröffentlichten Liedersammlung *Schwannengesang* hat schon manch weiteren Komponisten und Herausgeber zu instrumentalen Bearbeitungen angeregt. Auch die

Fassung für zwei Gitarren, wie sie uns der Winterthurer Gitarrist Jury Clormann nun vorlegt, ist musikalisch gehaltvoll und zudem auf den zwölf Saiten gut spielbar.

Das Stück war Bestandteil des Repertoires von Clormann und seiner Duopartnerin Elisabeth Trechslin und kann auf Youtube nachgehört werden. Clormann orientierte sich für sein Arrangement geschickt nicht nur an Schuberts Original, sondern auch an der Klavierfassung von Franz Liszt und an der Sologitarrenfassung von Johann Kaspar Mertz. Er übernahm von Liszt die auf kleinem Raum fugierten Triolenmotive, lehnte sich im Schlussteil mit seinen verschiedenen Arpeggi aber an Mertz an. Was bei Mertz gegenüber Schubert an musikalischem Material weggefallen war, wurde bei Clormann wieder ergänzt. Dies alles im Dienste der romantischen Innigkeit von Schuberts Musik und Rellstabs Lyrik: «Lass auch dir die Brust bewegen, (...) Komm, beglücke mich!»

Die Notenausgabe enthält zudem die Arrangements dreier kleiner Klavierstücke: *Menuett und Trio*, ein *Walzer* (der erste von 36 *Originaltänzen* aus op. 9 bzw. D. 365) und ein *Deutscher Tanz und Ecossoise* – alles vorbildlich editiert, mit Partitur und Einzelstimmen, aber ohne Fingersätze. *Franz Schubert: Ständchen, Menuett, Walzer, Deutscher Tanz und Ecossoise, bearb. und hg. von Jury Clormann, Erstdruck, BP 2883, Fr. 19.50, Amadeus, Winterthur*

